

Zeitschrift: Wohnen
Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger
Band: 14 (1939)
Heft: 4

Artikel: Bürgschaftsgenossenschaft solothurnischer Hausbesitzer
Delegiertenversammlung in Balsthal
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-101194>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bürgschaftsgenossenschaft solothurnischer Hausbesitzer Delegiertenversammlung in Balsthal

Um zu dokumentieren, daß die Wirksamkeit der Bürgschaftsgenossenschaft sich über das ganze Kantonsgebiet hin erstreckt, wurde die Delegiertenversammlung einmal nicht in der Residenz, sondern im freundlichen Balsthal durchgeführt. Nicht große Reden und ausgiebige Diskussionen waren an der Tagesordnung — dazu ist wahrhaftig der Zeitenlauf jetzt herzlich schlecht geeignet! — sondern es war eine *Tagung des Vertrauens* in eine Institution, die sich ungeachtet vieler Herabsetzungen mutig behauptet hat.

Nach dem gründlichen und gut verfaßten Protokoll von Aktuar *Flückiger*, Olten, brachte der Präsident Fürsprecher Dr. *Egger*, Solothurn, seine Bemerkungen zum Geschäftsbericht an. Wir entnehmen ihnen nach Weglassung interner Angelegenheiten folgende Tatsachen, die allgemeinem Interesse begegnen dürften: 1938 bedeutet für die Bürgschaftsgenossenschaft ein Jahr der *Besserstellung*. Unsichere Positionen sind meist beseitigt. Auffallend ist der große Rückgang der Grundpfandverwertungen. Hier hat die *Treuhandstelle* für Hypothekarfragen vieles durch vermittelnde Maßnahmen beitragen können. Besonderes Verdienst kommt der *Hilfsskasse* zu. Sie hat sich als ein sehr geeignetes Instrument zur Beruhigung des Liegenschafts- und Hypothekarwesens erwiesen. Man kann dem Souverän nur gratulieren, daß er den Opfergeist zu dieser sozialen Tat aufbrachte, die im ersten Jahr schon mehr als hundert Existenzen gerettet hat. Dieser Opferwille führte Solothurn an die Spitze aller schweizerischen Stände!

Mit seiner Propaganda hat der Schuldner- und Bürgenverband dafür gesorgt, daß auch der letzte Rest der Bereit-

schaft zu Privatbürgschaften erloschen ist. Dr. *Egger* bejaht die Möglichkeit, daß die Initiative auf Schaffung einer *Hypothekversicherung* noch dieses Jahr im Kantonsrat behandelt werden kann. Geplant ist eine erweiterte Bürgschaftsgenossenschaft, da alle Grundpfandschuldner herangezogen werden müssen. Ein von Gläubigern und Schuldnern zu äufnendes Garantiekapital sowie jährliche Prämien der Schuldner ergeben die finanziellen Tragpfeiler dieses Werkes. Die Schwierigkeiten der Beschaffung eines hinreichenden Garantiekapitals, namentlich die Problematik der großen Bankenbeiträge, werden jedoch nicht verkannt. Für die Bürgschaftsgenossenschaft ist die beabsichtigte Lösung keineswegs von Nachteil: während der langen Anlaufzeit vertragen sich beide Einrichtungen recht gut. Die Bürgschaftsgenossenschaft soll weiter bestehen und wird als Einzelbürge behandelt. Von diesem Burgfrieden zwischen Schuldner- und Bürgenverband und der Bürgschaftsgenossenschaftsidee darf gewiß das ganze Volk mit Genugtuung Kenntnis nehmen.

Weiter wurden von der Versammlung die üblichen Generalversammlungsgeschäfte behandelt. Jahresbericht und -rechnung fanden un widersprochene Genehmigung in verdientem Vertrauen zum Vorstand und besonders zum hochverdienten Präsidenten Dr. *Egger* und vorbildlichen Geschäftsführer *Robert Meister*, Verwalter, Solothurn.

Die im Zeichen von weltgeschichtlichen Stunden abgehaltene Tagung zeigte, wie in solchen Zeiten Einigkeit doppelt nottut: ein Fanal für alle, die es noch nicht wissen!
od.

GARTEN- UND BLUMENPFLEGE

Pflegearbeiten im Gemüsegarten

Von Heinrich Burckhardt

I.

Wie begegne ich meinen Pflanzen? so fragen Sie. Sie haben das gute Gefühl, daß dieser Umgang sich nicht nur auf die feierlichen Anlässe beschränken dürfe, wenn es zu säen, zu pflanzen oder zu ernten gelte, daß ebenso wichtig das richtige Verhalten im grauen Alltag sei, ja, daß dieser tägliche Umgang, wenn er bedacht und sorgsam erfolge, von ausschlaggebender Bedeutung sein könne.

II.

Pflanzen gleichen Kindern. Sie lieben es nicht, wenn man sie einmal mit Sorgfalt und Zärtlichkeit überschüttet und dann wieder lange Zeit vernachlässigt oder gar übersieht. Sie ertragen es nicht, wenn man sie einmal überfüttert und überschwemmt und dann wieder hungern läßt. Sie schätzen nicht, wenn man ihnen ihre Nahrung einmal am Morgen, dann wieder am Abend, einmal kalt, dann warm, einmal reichlich, dann spärlich reicht. Sie lieben nicht, wenn man

sie von oben herab behandelt. Sie sehen, Pflanzen sind durchaus philiströse Wesen. Sie lieben Gleichklang und gleichmäßigen Fortgang und brauchen beruhigtes Wesen, damit sie Früchte und Blumen nach unsern Ansprüchen schaffen können. Aus innerer Verwandtschaft vielleicht sind die philiströsen Chinesen so ausgezeichnete Gärtner. Es fällt mir schwer, aber ich muß Ihnen bürgerliche Tugenden predigen: Gerechtigkeit, Gleichmäßigkeit, Ausdauer, Pedanterie und Treue im kleinen.

III.

Sie müssen sich bei Ihren Gartenarbeiten an einen gewissen Stundenplan halten. Als Auftakt empfehle ich Ihnen: Hacken Sie zuerst sorgfältig ein Beet. Es bringt Sie gleich in einen guten Kontakt mit Erde und Pflanzen. Ich brauche zu dieser Arbeit eine kurze kleine Handhacke. Sie zwingt mich zu Boden, nahe zur Erde und zu den Pflanzen. Ich reiße nur die oberste, verkrustete Deckschicht des Bodens auf. Die